

Festakt zum 100. Geburtstag von Prof. em. Franz Mußner

Am vergangenen Sonntag, dem 31. Januar, durfte Prof. em. Franz Mußner seinen 100. Geburtstag feiern. Der renommierte Neutestamentler war vom Sommersemester 1965 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1981 Inhaber des Lehrstuhls für Neues Testament an der Regensburger Universität. Leider musste er aus gesundheitlichen Gründen zu Hause in Passau bleiben, als am Montag die Fakultät für Katholische Theologie ihm zu Ehren einen Festakt veranstaltete.

Um den außergewöhnlichen Anlass angemessen zu würdigen, ergriffen im Hörsaal H 8 der Universität mehrere Laudatoren das Wort. Zunächst begrüßte Dekan Burkard Porzelt die Festversammlung. Neben den Mitgliedern und Studierenden der Regensburger Fakultät waren nämlich auch zahlreiche Gäste anwesend, die wissenschaftlich, kirchlich oder freundschaftlich in Verbindung zum Jubilar stehen.

Porzelt zitierte anschließend aus einem Brief, mit dem sich der emeritierte Papst Benedikt XVI. kurz vor Weihnachten an die Fakultät gewandt hatte. Benedikt hebt darin unter anderem hervor, dass Franz Mußner an den Treffen seines Schülerkreises „als Meister“ teilgenommen habe. Diese Formulierung griff Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke aus Hamburg auf, als er im Namen des „Schülerkreises Joseph Ratzinger“ Glückwünsche überbrachte. Freilich blieben auch die „Meister“ wie Mußner und Ratzinger im umfassenden Horizont stets Schüler des „einen Meisters“ (vgl. Mt 23,8).

Vor Jaschke hatte bereits der Präsident der Universität, Prof. Udo Hebel, ein Grußwort gesprochen. Anlässlich des außergewöhnlichen Jubiläums kam er auf das vergleichsweise geringe Alter der Universität zu sprechen und bezeichnete den Festakt als eine Art Auftakt zum nahenden fünfzigjährigen Gründungsjubiläum der Universität. Hebel nutzte auch die Gelegenheit, um die gegenwärtige Arbeit der Theologischen Fakultät in Forschung und Lehre zu loben.

Anschließend stellte der aktuelle Inhaber des Lehrstuhls für Exegese und Hermeneutik des Neuen Testament, Prof. Tobias Nicklas, das wissenschaftliche Opus von Franz Mußner vor. Dabei hob er die besondere Bedeutung der Arbeiten Mußners für eine neue Sichtweise auf das Verhältnis zwischen Judentum und Christentum hervor. Für einen zweiten Schwerpunkt, nämlich den ökumenischen Dialog, verwies er auf den Festvortrag, der im Zentrum dieses Abends stand.

Dazu war der Neutestamentler Prof. Dr. Michael Theobald, einer der wichtigsten Schüler Franz Mußners, aus Tübingen angereist. Er griff Mußners Untersuchung „Petrus und Paulus – Pole der Einheit“ auf, die vor genau 40 Jahren als „Quaestio disputata“ im Herder-Verlag erschienen ist. Dabei erörterte er, inwiefern gemäß Mußner im Hinblick auf die Kirchengeschichte Petrus institutionell, Paulus hingegen theologisch gesiegt habe, und eröffnete insbesondere im explizit ökumenischen Horizont aufschlussreiche Perspektiven.

Am Morgen nach dem Festakt machte sich eine Abordnung der Theologischen Fakultät auf den Weg nach Passau, um dem Jubilar persönlich die Glückwünsche und einige bildliche Eindrücke von der Feierstunde zu überbringen.